MONOLOG · GEGENWART

Carla: Ich hab sie lieb. Ich weiß, dass ich sie lieb habe. Ich spür es nur nicht.

Freier Text von SceneTalent

Dauer: ca. 3 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 22–26 · Sprache: Alltagssprache

Situation. Inhaltshinweis: Dieser Text handelt von einer Wochenbettdepression und dem Gefühl, das eigene Kind nicht lieben zu können. Ein Kinderzimmer in einer Neubauwohnung, kurz nach vier Uhr morgens. Draußen ist es dunkel, nur eine Straßenlaterne brennt. Auf der Wickelkommode liegen Feuchttücher, ein Fläschchen und ein Handy mit vielen ungelesenen Nachrichten. Carla, vierundzwanzig, hat vor sieben Wochen ihre Tochter Ella bekommen. Seitdem schläft sie kaum. Ihr Partner Jonas ist Pfleger im Krankenhaus und hat heute Nachtschicht. Alle sagen Carla, wie schön diese Zeit ist. Ella schreit seit zwei Uhr.

(Ein dunkles Kinderzimmer. Carla, vierundzwanzig, in einem zu großen T-Shirt, steht am Fenster und wiegt ein Baby im Arm. Sie summt, hört auf, summt weiter.)

Schhh. Schhh. Ist ja gut. Ist ja gut, Ella. *(Pause.)* Ist es nicht. Ich weiß. Du sagst das schon seit zwei Stunden ganz deutlich.

Weißt du, wie viele Nachrichten ich hab? Dreiundvierzig. Alle wollen Fotos. Tante Gabi schreibt: Genieß jede Sekunde, die kommen nie wieder. *(Kurzes, müdes Lachen.)* Die Sekunde gerade, Ella, die darf gern wiederkommen. Wenn sie will. Mit Schlaf.

(Sie wiegt weiter. Dann bleibt sie stehen.)

Ich muss dir was sagen. Du verstehst es nicht, deswegen kann ich es dir sagen. *(Pause.)* Ich fühl nichts. Wenn ich dich anguck. Alle haben gesagt, es kommt wie eine Welle. Im Kreißsaal, wenn sie dich mir auf die Brust legen. Da kommt diese Liebe, die man nicht beschreiben kann. Ich hab gewartet. Ich warte immer noch.

Ich mach alles richtig. Ich wickel dich, ich füttere dich, ich messe die Temperatur vom Badewasser mit dem Ellbogen, wie es im Buch steht. Ich kann das. Ich bin gut darin. Aber es fühlt sich an, als würde ich auf ein fremdes Kind aufpassen. Und jeden Morgen hoffe ich, dass es heute anders ist. Und jeden Abend ist es nicht anders.

(Sehr leise.) Ich hab sie lieb. Ich weiß, dass ich sie lieb habe. Ich spür es nur nicht. Das ist was anderes. Oder? Das muss was anderes sein.

Jonas merkt nichts. Der kommt morgens um sieben, guckt dich an und weint fast vor Glück. Und ich steh daneben und lächle. Ich kann gut lächeln. Ich hab Angst, dass er es irgendwann sieht. Dass er mich anguckt und denkt: Was stimmt mit der nicht?

Die Hebamme hat letzte Woche gefragt, wie es mir geht. Wirklich geht. Sie hat dabei so geguckt, als würde sie es schon wissen. Ich hab gesagt: gut, nur müde. Sie hat mir einen Zettel dagelassen. Mit einer Nummer. Er hängt

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.

am Kühlschrank, unter dem Ultraschallbild. Ich guck jeden Tag drauf und ruf nicht an.

(Ella wird ruhiger. Carla merkt es und hält den Atem an.)

(Flüsternd.) Okay. Okay. Du hörst auf. Siehst du. Du kannst das. *(Pause.)* Und ich kann das vielleicht auch. Aber nicht allein.

(Sie legt Ella vorsichtig in das Bettchen. Sie nimmt das Handy von der Wickelkommode und tippt eine Nachricht.)

„Jonas, kannst du morgen früh nicht gleich schlafen gehen? Ich muss mit dir reden. Es ist nichts passiert. Aber es geht mir nicht gut.“ *(Sie schickt sie ab. Pause.)* Und um neun ruf ich die Nummer an. Um neun. Das ist eine gute Zeit. Da ist man wach.

(Sie bleibt am Bettchen stehen und legt die Hand ganz leicht auf die Decke.)

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.